

Sozialistische Westfront

(Halbvertägliches Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstabholung 90 Pfennig, Erchein wöchentlich freitaglich und zwar mittags, mit Ausnahme der Sommer- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unterm Posten und Agenturen entgegengenommen. Bestellen im Druck: Gollersdorf, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Julius-Verlag, Tageliedt, Paul Weber, O. m. b. H. Bernauerstr. für Politik u. Wirtschaft: Arthur Mollenhauer, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Redaktionen u. Anzeigen: Karl Treff, sämtl. in Gollersdorf.

Aussagenpreis die achtgesaltene Anzeigenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restameile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Gollersdorf, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postfachkonto Wägeberg 4526 und Volksbuchhandlung (Steierwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 201

Donnerstag, den 28. August 1930

5. Jahrgang

Sowjet-Paradies.

Was ein Engländer in Rußland sah.

London, 27. August. (Eig. Draht.)

Der Unterhausabgeordnete Zoole, Mitglied der Labour-Party, ist von einer russischen Expedition zurückgekehrt und gibt in der englischen Presse nachfolgende Eindrücke über Rußland wieder:

„Ich war immer ein Freund Rußlands. Ich habe im Parlament bei jeder Gelegenheit für Rußland gesprochen und ich werde trotz allem, was ich gesehen habe, ein Freund Rußlands bleiben und für alle russischen Handelsrechte kämpfen. Aber ich muß gestehen, daß mein Vertrauen über die meisten Verhältnisse in Rußland wohl größer ist, wenn ich damit die Berichte vergleiche, die uns von Zeit zu Zeit von kommunistischen Befürwortern des Landes gegeben werden. Ich bin erschrocken. Es sind harte Dinge, die ich sagen muß, aber sie sind wahr. Niemals habe ich irgendwo in der Welt, weder in Amerika noch in Europa,

eine solche verwerfene Artmal

gesehen, so viele Bettler, so viele Betrunkene als in den Hauptstädten von Leningrad und Moskau. Rußland ist in einem tödlichen Chaos. Die Massen der Lebenshaltung sind alarmierend. Der durchschnittliche Normalverdienst eines Industriearbeiters beträgt 50 Rubel. Da der Rubel zwei Schilling zwei Pence wert ist, so bedeutet dies, daß der Arbeiter von Roggenrot und Gemüse leben muß.

Alle Nahrungsmittel, Kleider und Schuhe sind rationiert, selbst die Schuhreparatur. Vor den Türen stehen die Frauen und Kinder Schlange nach Lebensmitteln. Ein großer Teil der Bevölkerung trägt

als Schutzwert nur Zehnjehlfußer aus Lumpen.

Viele weibliche Arbeiter haben überhaupt nichts an den Füßen. Das ist nicht erlaublich, wenn man die Preise betrachtet. Für ein Paar gute Schuhe muß man neun englische Pfund Sterling (180 Mk.) bezahlen und für die Schuhreparatur 30 Schilling (1 Schilling gleich 1—4). Das Hund Butter kostet 106 Schilling und ist zu diesem Preis ohnehin sehr schlechter Qualität. Ein Ei kostet einen Schilling. Ich habe 20 Schilling für ein Huhn ausgegeben, sechs Schilling für einen Blumenkohl, eine Orange kostet 7,6 Schilling, ein Apfel 4 Schilling.

An den Hotels werden die größten Anstrengungen gemacht, die Gänge zu reinigen zu halten. Damit sie einen guten Eindruck bekommen. Es wurde mir gesagt, daß ich als Engländer besser verpflegt werde als irgend ein anderer. Neben der Rationierung und den hohen Lebensmittelpreisen hat sich ein Privatmarkt in den Städten aufgetan und in den Straßen von Moskau ist zu sehen, wie Leute, die eben noch stundenlang vor den Läden gemarkelt haben, um ihre Rationen zu kaufen, die wieder zu teuren Preisen verkaufen. Ich habe auch, daß der englische Arbeiterlohn mit Frau und drei Kindern besser daran kommen würde, als der beschäftigte Arbeiter in Rußland. Man darf sich nicht einmal

einbilden, daß in Rußland die Klassenunterschiede aufgehoben werden. Die Klasse der Unterdrückten besteht noch, nur ihre Form und die Personen haben sich geändert. Zwar ist man in Rußland als Fremder ständig beobachtet und auch ich konnte keinen Schritt allein tun. Man muß dorthin gehen, wohin einen die Beamten führen. Aber die wahren Zustände des Landes können durch nichts verdrängt werden. Alle 5 oder 10 Minuten durchziehen bewaffnete Soldaten der Roten Armee die Straßen und angelehnt dieser Wanderschaft gibt es keine andere öffentliche Meinung außer der von oben vorgezeichneten.

Eine Depesche hat die andere abgelöst.

Die Ordnung ist nur durch das Schwert aufrecht erhalten und durch den brutalen Mittel. Keine persönliche Freiheit existiert. Der mit Revolver und Knüttel die Straße patrolierende Schutzmann unterscheidet sich von dem englischen nur durch die Farbe seiner Uniform.

Den einzigen Trost.

den heute der Ruße stillschweigend haben, ist, daß er jetzt von einem roten Sowjetmann mit einem roten Knüttel auf den Kopf geschlagen wird, fast früher von einem kapitalistischen Schutzmann mit einem weißen Knüttel. Als ich in Moskau war, sagte der internationale kommunistische Gewerkschaftssekretär, Rote Banner trugen die Aufschrift: „Gewerkschafter, bringt dem Weltkapitalismus freien Frieden, sondern ein Schwert.“ Zweifellos, das Schwert ist noch Rußland gebracht worden. An Wahrscheinlichkeit erinnert die gesamte Atmosphäre im heutigen Rußland an die der schlimmsten Periode in der englischen Kriegszeit.

Zum Schluss sei nur durch das englische Presse und auch noch „Daily Herald“ mitgeteilte Erklärung sagt Zoole, es sei kein Zweifel, daß sich die russische Bevölkerung über außenpolitischen Einmischung erheben würde. Denn die Bevölkerung glaube an die Sowjetmacht und an den Sieg ihrer Idee und

hierfür verdränge sie die irdischen Lebensbedingungen. Zweifellos mag trotz dieser schlimmen Zustände das gegenwärtige Rußland das beste für Rußland sein, so heißt Zoole seine Ausführungen: „Wenn ich aber here, daß man von englischen kommunistischen Anhängern ein ähnliches System wie das gegenwärtige russische für England empfiehlt, dann denke ich, daß diese Leute ihre eigenen Interessen in einer Irrenanstalt abhalten sollten.“

Nur nicht ins Paradies zurück.

Am Moskauer Bund gemeldet, daß sich bisher insgesamt 134 im Ausland tätige Beamte der Sowjetregierung gemeldet haben, der Aufzählung, nach Rußland zurückzukehren, zu entsprechen. Weiter vermeldet, daß die Sowjetregierung schon in allerhöchster Zeit einen großen Beamtenwechsel in ihren ausländischen Missionen plant.

Weniger Wohnungen?

Brüning läßt heute noch abbleuen.

Unsere getrigge Meldung, daß die Reichsregierung auf Seiten des Wohnungsbauwesens einen wesentlich größeren Teil der Hauszinssteuer als bisher für allgemeine Finanzzwecke verwenden wolle, wird von der „Ökonomia“ als „Panische-Nachricht“ bezeichnet. „Rechtliche Panikanten, wie wir, hat heute ein Teil der Berliner Morgenpresse. So selbst z. B. der „Berliner Kurier“, der mit der Regierung im allgemeinen durch die und dünnt geht. „Nach unseren Informationen plant der Reichsfinanzminister, den Anteil des Hauszinssteueraufkommens — die Gemeindefinanznahmen aus der Hauszinssteuer betragen etwa 1,8 Milliarden — der bisher in Höhe von 350 Millionen Reichsmark zur Förderung des Wohnungsbauwesens Verwendung fand, zu kürzen und die dadurch gewonnenen Beträge für allgemeine Finanzzwecke zu verwenden.“

„Rechtlich äußert sich die „Spezialwirtschaftliche“ Zeitung „Allgemeine Zeitung“ zu den Plänen der Regierung. Sie schreibt: „Das Kabinett hat erörtert, ob es zweckmäßig sei, die Hauszinssteuer den Ländern im vollen Umfang zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs und des Finanzbedarfs der Gemeinden zu übertragen, damit Möglichkeiten zu einer Entlastung der Realsteuer gewonnen werden. Ein solcher Umbau würde bedeuten, daß dem Wohnungsbau, dem bisher der größte Teil der Hauszinssteuer zufließt, Mittel entzogen würden.“

Unsere Nachricht, die „aus maßstablichen Gründen“ die Regierung bisher bei dementselben lassen, wird also hier von zwei ihrer nachstehenden Organen bestätigt.

Am heutigen Donnerstag nachmittag soll über die tagelangen Beratungen der Reichsregierung zur Finanzreform und zur Änderung des Hauszinssteuergesetzes eine endgültige amtliche Meldung erfolgen und dann werden wir ja sehen, wie phantastisch das Vorläufige beginnt, wie uns auf Grund zu einer zeitlichen Entlastung der Bevölkerung, daß der Plan der Regierung zur Brüning insofern zum Bestehen erhoben worden ist, und zwar in dem Sinne, daß ein großer Teil der Hauszinssteuer fünf

zig für allgemeine Finanzzwecke benutzt und der Wohnungsbau eingeschränkt werden soll.

Letzte Mahnung.

Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte in Braunschweig. Braunschweig, 27. August. (Eig. Draht.) Der braunschweigische Innenminister hat zur Sicherung der Wahlvereinfachungen und Wahlpropaganda einen Erlaß an die Polizei herausgegeben, und gleichzeitig einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, die Polizei in ihrem Verhalten, die verfassungsmäßig verbriefte Versammlungsfreiheit und politische Betätigung gegen Terrorakte und Sperrungen zu schützen, zu unterstützen, damit im Gegenzug zu anderen Ländern keine Einschränkung der Wahlteilnahme vorgekommen zu werden braucht.

Am Ende Braunschweig besteht bisher weder die Information um Umzugsverbot für die Parteiführer und Kommunisten, obwohl beide Parteien es an Gewalttätigkeiten und Ueberfällen nicht haben fehlen lassen.

Was wird in Bayern?

Die Sozialdemokratie zu einer Koalition bereit.

München, 27. August. (Telefon.) In ihrem Schreiben an den Landtagspräsidenten erklärt sich die sozialdemokratische Fraktion bereit, den ihrer Stärke entsprechenden Teil der Verantwortung an der Führung der Staatsgeschäfte Bayerns zu übernehmen. An dem Brief werden dann weiter die sozialdemokratischen Forderungen aufgeführt. Da die Sozialdemokraten im Landtag über keine Mehrheit verfügen, erziehen sie den Präsidenten, ihre Stellungnahme den Fraktionen der Bayerischen Volkspartei, des Bauernbundes und der Deutschen Volkspartei zur Kenntnis zu bringen.

Frankreich und die Wahlen.

(Von unserem Pariser Mitarbeiter.

Paris, 27. August. (Eig. Bericht.)

An keinem Land werden die deutschen Wahlen mit größerem Interesse verfolgt als in Frankreich. Alltäglich veröffentlicht die Blätter aller Parteien und Richtungen außer den durch die Agenturen oder Privatkorrespondenten überlieferten Telegrammen noch ausführliche eigene Betrachtungen. Der Kampf zwischen den einzelnen Parteien, die Persönlichkeiten, die eine führende Rolle spielen, die laßtlichen Fragen, die im Vordergrund der Wahlaustrittsberichterstattungen stehen, werden oft bis in die feinsten Nuancen geschlüsselt, wobei allerdings nicht immer die Objektivität aus-schlaggebend ist, sondern der eifrigste Wunsch der Verfasser, die Wichtigkeit der einen oder der anderen Idee nachzuweisen.

Für die Blätter und Männer der Rechten ist alles willkommen, was die Behauptung zu betätigen scheint, daß die „Vertrauenspolitik“ Briands Schiffbruch erlitten hat und daß man einem völligen Umsturz der deutschen Außenpolitik entgegengehe, die auch Frankreich zwingen werde, das Generat im Dual-Vertrag umzustellen. Die Tatsache, daß einer der leidenschaftlichen Gegner der Abgeordnete Francklin Bouillon, die letzten Reden des Herrn Trevarius zum Anlaß genommen hat, um jetzt schon, zwei Monate vor dem Wiederzusammentritt der Kammer, eine Interpellation über die Außenpolitik und „gemeine in Deutschland gemachten ministeriellen Erklärungen“ einzubringen, zeigt, auf wessen Wille in Frankreich die deutschen Reichsparteien treuhaftes Verlaß führen.

Für die Blätter und Männer der Linken ist alles willkommen, was ihnen nachzuweisen erlaubt, daß die unbedingt auf die Erhaltung des Friedens bedingten, vorzüglich republikanischen Kräfte Deutschlands keineswegs dem Zusammenbruch nahe sind. Die Tatsache, daß sie dabei betonen, daß selbstverständlich auch die deutschen Wahlenparteien sich das Recht vorbehalten, in bezug auf die Verhältnisse, wie sie etwa durch die Friedensverträge im deutschen Osten geschaffen wurden, Forderungen zu erheben, die auf eine der Zusammenhalt zwischen den Völkern dienliche friedliche Regelung hinstreben, zeigt, daß die französische Linke ihre Augen vor gewissen Notwendigkeiten nicht verschließt.

Während die Rechte aus den Reden und Versicherungen der öffentlichen, nationalsozialistischen Propaganda oder aus den Trompetentönen des Herrn Trevarius den Beweis herauszu-destillieren läßt, daß Deutschland bereits auf neuen Krieg hinfreie, und Frankreich deshalb stärker als je gerüstet sein müßte, bemüht sich die Linke, ohne die Sorge zu verbergen, die ihr das Anknüpfen der Hitlerbewegung verursacht, das Vertrauen in den Sieg des sozialistischen Deutschland zu stärken.

Systematische Verleumdung, jahrelange Irreführung des französischen Volkes“ werfen die Rede und Federheben der Rechten deshalb der Linken, in erster Linie den Sozialisten vor. Und da sie die Ereignisse der letzten Monate zum Austritt der Sozialdemokraten aus der deutschen Regierung die zu den Sozialdemokraten, dem Verschwinden der demokratischen Partei in der Braunen Ritterschiff, den Trevariusreden geschickt darzustellen und in einem politischen Butet zusammenzufassen wissen, ist es der Rechten zweifellos auch gelungen, weite Kreise Frankreichs zu beeinflussen.

Ohne zu übertreiben darf man zusammenfassend sagen, daß die nationalsozialistischen Elemente, die Schluß machen möchten mit der Annäherungspolitik und die damit rechnen, daß Deutschlands weltpolitische Stellung geschwächt würde, wenn es in außenpolitischer Hinsicht die von der Sozialdemokratie und Streikeman befolgte Weise verfolge, ihre ganze Hoffnung auf einen möglichst frühen Erfolg der Hitler und Hugenberg setzen; dann wäre auch der Weg frei, um Briands Sturz zu verhindern und jeder Währungsreform den Garaus zu machen.

Ebenfalls ohne zu übertreiben darf man sagen, daß diejenigen Elemente, die, es ist auf der Linken, sei es im Zentrum der Kammergruppen, sich bereit zeigen, mit einem demokratisch-republikanisch sozialistischen Deutschland über alle Fragen zu diskutieren und eine wirklich für sämtliche Teile fruchtbarere Verständigung herbeizuführen, den Sieg der deutschen Wahlenparteien wünschen. Dabei es sich herausstellt, daß die jüngsten Ereignisse den Einfluß, den die Sozialdemokratie, die im Ausland immer mehr als die soziale Säule der deutschen Republik betrachtet wird, als außenpolitischer Faktor außerordentlich gesteigert haben. Das zösischen nationalsozialistischen Lager hervor, die es für notwendig halten, jetzt schon davor zu warnen, etwa zu einer von Sozialdemokraten beherrschten deutschen Regierung mehr Vertrauen zu haben als zu einer hugenbergianisch geführten.

Weil sie wissen, daß mit Hitler-Hugenberg oder mit einer Regierung, die etwa den Wahlpropaganda des Herrn Trevarius zur offiziellen Verhandlungssprache machen möchte, auch die französische Linke in keinerlei nützliche Verhandlungen eintreten könnte, bemüht sich die Linke von der sozialistisch-deutsch-französischen „Action Française“, von dem katholisch-papstlich-sozialistischen „Echo de Paris“, von dem großindustriell-ultranationalistischen „Debre“ in Prophezeiungen eines „großen Sieges der deutschen Rechten“.

Am Tag, an dem die Hoffnungen der Hitler-Hugenberg zusammenbrechen, würden auch in Frankreich die schlimmsten Gegen einer völligen Wiedereinstellung Deutschlands und einer demütigenden Stellung der noch schwächeren Fragen ihre Schattene auf Halbmaß zurückzuführen müssen.

Stetwärtige Arbeitsstellen in Stiebertalbach-Gebieten. „Stiebertalbach-Gebieten“.

Stiebertalbach-Gebieten. „Stiebertalbach-Gebieten“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300828-14/fragment/page=0001

5000 Menschen hingemordet.

In diesen Tagen feiern die Vorbereiter unserer Revolutionen, die russischen Bolschewisten, ein Jubiläum, an das die Menschheit nur mit Schrecken denken kann. Am 29. August sind sechs Jahre vergangen, seit die bolschewistischen Imperialisieren in dem kleinen Georgien einfielen und in wenigen Tagen 5000 Menschen wie das Vieh schlachteten.

Wer können von den georgischen Sozialisten auch in die Finger sein, wurde niedergebretet oder erschossen. Wer sein nacktes Leben retten konnte, muß heute, fern von Frau und Kind, unter trübseligen Verhältnissen in der Verbannung leben.

Mit Wischen nahm die ganze Welt vor 6 Jahren von dem Schreckensregiment Kenntnis. Mit der gleichen Wut vergießen wir heute das blutige Jubiläum dieses Verbrechens. Verleitet und geblüht wird es nur von den deutschen Bolschewisten, die mit gleichen Mitteln arbeiten würden, wie ihre Moskauer Vorbilder in Georgien, wenn sie eines Tages in Deutschland zur Macht kommen würden. Um das zu verhindern, um ein Schreckensregiment von Bolschewisten abzuwenden, zugleich aber ein Solidarität mit dem Opfern und den Hinterbliebenen des Verbrechens in Georgien gibt diesen Kommunisten unter der bürgerlichen Herrschaft ein gemeinsames Ziel: die Bekämpfung des Verbrechens. Einmütig mit diesen Bolschewisten, diesen

Stützen der bürgerlichen Reaktion!

Sakenkreuzperlen.

Aus dem Tag-Blätterbuch.

Die Minister sind Revolutionsschweine. (Gregor Strasser, 1925 in Frankfurt). Das Vertriebsgesetz ist Mist und Dreck. (Gregor Strasser). Sozialfaschismusministerien. (Münchener im Sächsischen Landtag). Verfaule und verdrehte Republik. (Gaulleier Tschösch, 31. 8. 1929). Die Reichsfahne ist ein flüchtiger Eitersehn. (Die Ditzgauer, Jahrgang 30, Nr. 30). Hermann Müller ein Missetätiger, Bayern eine Saurepflaume. (Münchener im September 1928 in Hannover). Balfour, Kumpen, Schweinehund, Ungeziefer, Schmarotzer. (Münchener 1928, Regensburg). Schweifspatziar, Käufspatziar, hinterlistiger Schuft. (Brief eines Nationalsozialisten an einen katholischen Geistlichen). Dieser Roggenstiel. (Gaulleier Koch, Königberg, 22. 11. 1929). Diese Risse könnte nach Belieben fortgesetzt werden! Der Ton charakterisiert diese Leute und ihre Partei!

Gefährliche Fliegerei.

Jein Tote in zwei Tagen in Frankfurt.

Paris, 28. August. (Eig. Funtm.). Die französische Militärfliegerei wurde in den letzten zwei Tagen von einer Reihe von Unglücksfällen heimgesucht, die nicht weniger als zehn Tote und vier Verwundete gefordert haben. Am Zusammenstoß mit dieser traurigen Bilanz richtet der „Populaire“ einen heftigen Angriff gegen das Luftfahrtministerium und sagt, die Serie von Katastrophen sei auf keinen Fall, sondern darauf zurückzuführen, daß in der französischen Luftflotte die unzuverlässigsten alten Luftmänner Verwendung fanden, nur um den Bestand der Luftflotte zu vergrößern. Die Militärflieger würden gezwungen, auf diesen mangelhaften Apparaten ihr Leben aufs Spiel zu setzen, obwohl ihre Unzuverlässigkeit jedem klar sei. In weniger als einem Jahr habe diese Flotte den Tod von über 20 Fliegern aus dem 22. Fliegerregiment allein zur Folge gehabt.

Fast gleichzeitig mit dem Unglück bei Chartres, das sechs Tote gefordert, ist über Dijon ein Flugzeug abgestürzt. Die Ursache hier wie dort: Motor bzw. mechanischer Defekt. Wie sollen denn beim Verlust des Tod, zwei konnten sich durch Fallschirmabwurf retten und kamen mit dem Leben davon. Ein weiterer Unfall ereignete sich bei Tours. Hier wurde der Pilot verletzt. Der Apparat ging in Flammen. Schließlich geriet ein Flugzeug deselben Regiments bei Nancy in Brand. Diesmal wurde glücklicherweise niemand verletzt.

Gemaßregelter Bürgermeister.

Mehler, 27. August. (Eig. Drobb.). Der Regierungspräsident von Koblenz hat den Bürgermeister von Mehler, Dr. Kühn, und den hiesigen Baumeister Hepp zum Dienste entbunden und beiden das Betreten des Rathauses untersagt. Bei der Verwendung hiesiger Bauarbeiter fallen Anzeigen gemeldet worden sein, für die die beiden Beamten verantwortlich gemacht werden.

Der hiesige Landesfiskusbericht hat verfügt, daß sich die hiesigen evangelischen Geistlichen jeder parteipolitischen Betätigung im Wahlkampf zu enthalten haben. Die Nationalsozialisten protestieren gegen den Befehl, weil ihre Stahlhelm- und Stahlkammer damit auch getroffen werden. Vor einigen Tagen war bereits ein Rednerstich in einer Wahlversammlung der SPD. sprechen sollte.

Aus aller Welt.

Andres Heimkehr.

Tomoi befindet sich zurzeit im Polargebiet. Aus aller Welt sind die hundert Journalisten zum Empfang des Schiffes „Crao-a-g“ eingetroffen, auf dem sich die beiden Andres und seiner Gefährtin befinden. Mehrere schwedische Blätter haben inzwischen einen Dampfer und eines Flugzeuge gechartert, um der „Crao-a-g“ entgegenzufahren. Ihre Rückkehr soll nach den Anordnungen der schwedischen Regierung befristet erfolgen.

Größter in Berlin.

Aus dem Westen Berlins wurde am Mittwoch nachmittag ein Großfeuer gemeldet, das zum Alarm eines großen Teiles der Berliner Feuerwehr führte. Es brannte der Dachstuhl eines Hauses in der Augustenburgerstraße, Ecke Martin Lutherstraße. Während der Bekämpfung führte die Decke vom vierten Stock tragend ein Teil der Wohnungen der oberen Stockwerke von den Bewohnern rechtzeitig verlassen werden waren, kam niemand zu Schaden. Brandtote gab es nicht. Infolge unzulänglicher Vorkehrungen konnten die Flammen jedoch abgeriegelt werden. Insgesamt fließte heute die Feuerwehr 180 000 Liter Wasser in die Flammen.

Ein Opfer der Luftkennung in Chicago. Die in diesen Tagen stattfindenden nationalen Luftkennungen haben bereits ein Opfer gefordert. Das Flugzeug des Leutnants Delgado geriet während des 50 Meilen-Rennens in Brand und stürzte ab. Delgado fand den Tod, ein Zuschauer wurde verletzt.

Weltfremde Justiz.

Eine Mutter kämpft um ihr Kind.

Es ist erst wenige Wochen her, daß sich in Lübben (Spreewald) ein Drama abgespielt hat, das nicht nur ein rein menschliches, sondern auch eines der Justiz war. Die 14jährige Hausangestellte Gertrud Schöbe hatte sich vor einen brandverbrannten Eisenhochstuhl gemoren, weil sie nicht mit der übrigens bis heute noch unbewiesenen Anklage weiterleben zu können gedachte, daß sie aus dem Hause des Amtsrichters, bei dem sie angeheiratet war, 100 Mark gestohlen habe. Zu dieser schändlichen Verleumdung des Richters und seiner Ehefrau trat noch die Schwach, wie eine Schwereverbrechen unter vollgültiger Bewerdung durch die Strafen des kleinen Städtchens getrieben zu werden — das junge Mädchen glaubte unter der Scham zusammenzubrechen und sie ist schließlich auch zusammengebrochen.

Nach immer schienen sich die Richter von Lübben nicht bequem zu fühlen, ein wenig auf die Psychologie derer einzugehen, die in ihre Hände kamen. Diesmal handelt es sich nicht um ein schuldhaftes Mädchen, sondern um eine Mutter, eine Frau Oberländer und die neunjährige Kind. Frau Oberländer, die selbst in Berlin wohnt, während der geschiedene Ehemann in Lübben behelmet ist, hat, getrieben von jenseitiger und weltfremdlicher Not, mit ihrem Kinde in den Freiheit gehen wollen, wurde aber gegen ihren Willen gestoppt. Der in Lübben wohnende geschiedene Mann der Frau Oberländer, der bei der Scheidung als der schuldige Teil erklärt worden war, hatte nicht seine finanziellen Verpflichtungen erfüllt und so kam es, daß sich die Frau dem Hunger preisgegeben hat. Erklärlich, daß sie ihr Leben, das ihr nichts gab, fortsetzen wollte. Verhänglich, daß sie auch ihrem kleinen Kinde einen Dienst zu erwiesen glaubte, wenn sie es in das Jenseits mitnahm.

Nachdem Frau Oberländer und ihr Kind gerettet worden waren, bemühte sich die Justizverwaltung der Angelegenheit — aber nicht um zu helfen, sondern um zu „strafen“. Bald folgte einem peinlichen Verhör die Anklage wegen Totschlags, schließlich

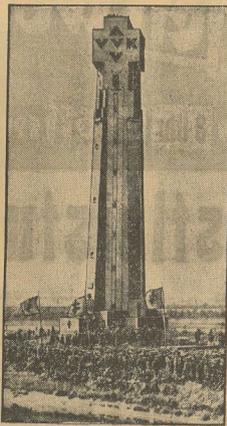
auch die Verurteilung zu sechs Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist wegen Totschlagsversuchs und ein Befehl des Lübbener Amtsgerichts, das Ehegericht für die neuwärtige Angehöriger der Mutter zu entlassen und dem an der Herrichtung der Ehe schuldigen Vater zu übergeben.

Die Mutter, die inzwischen durch die Hilfe von Menschenfreunden wieder in so geordnete wirtschaftliche Verhältnisse gekommen ist, daß ein neuer Gefängnisbesuch nach Lage der Dinge kaum als wahrscheinlich anzusehen ist, kämpft um ihr Kind. Sie kann es nicht verstehen, daß ihr das Viehstei geräubt werden soll, weil sie in einer nervenstarken Stunde des Glaubens gewesen ist, das Recht über das Leben des von ihr getauerten Kindes zu besitzen. Sie über das Leben, das ihr durch einen gerechten tragischen Umschwenkfall des verurteilten Doppeltötungsmordes ist auf einmal jenen pädagogischen Qualitäten verfallen gegangen sein soll, deren Vorhandensein ihr je gerichtlich ausgestellt worden war, als man ihr das Kind am Ende des Scheidungsprozesses zugewandt hätte.

Argwohn in Bayern hätte jemand von diesem Fall erfahren und erobert sich, Mutter und Kind bei sich aufzunehmen, damit sich beide von der erlittenen Qual erholen können. Frau Oberländer mußte dieses hochherzige Angebot ablehnen, weil sie ihrem Kinde nahe sein wollte, das sie heute laut Befehl der Herren Richter von Lübben nur alle vierzehn Tage sehen kann.

Die Herren Richter von Lübben machen Frau Oberländer nur wenig Hoffnung, daß sie jemals ihr Kind wiedererhält. Die Herren Richter von Lübben verstehen nicht, daß Hunger und festliche Reize den hilflosen Menschen nicht zu einem Schritt trafen können, den er in normaler Lage weit von sich weisen würde. Die Herren Richter von Lübben verstehen nicht, daß sie durch ihr Verhalten eine neue und vielleicht größere Tragödie einleiten können. — Es bleibt zu hoffen, daß endlich das Landesjugendamt eingreift.

Einweihungsakt mit Hindernissen.



Schon gleich einem eleganten Campanile steigt am Ufer der Havel das 50 Meter hohe, von einem Kreuz gekröntes Obelisk empor, das ein hiesiges Komitee den gefallenen kaiserlichen Soldaten errichtet hat. Am Sonntag war der Einweihungsakt, zu dem aus allen hiesigen Provinzen 60-70 000 Menschen gewandert waren. Die Errichter des Denkmals betonten den religiösen und Friedensgedanken ihres Werkes, an dessen Sockel in hiesiger, französischer, englischer und deutscher Sprache eingemeißelt steht: „Nie wieder Krieg!“ Ein Unterton, der nicht abgelehnt wird, ist die Betonung eines offiziellen Begehrens. Die Einweihung des Komittees übertrug sich auf die Umgebung der Wälder, unter denen das jugendliche, gar nicht friedfertig aussehende Element tonangebend war. Gerecht durch solche patriotische Feiern, die von einem Flugzeug abgeworfen wurden, wurde eine verlorene Gelegenheit für eine festgelegt war ausschließlich in der schwarzgekleideten Handbittern Besetzung zerschert und verbrannt. Gendarmen mischte sich ein, und einen Augenblick sah die Situation gefährlich aus. Die Entladung der Gewehre erfolgte aber erst in Hende bei der Rückfahrt einiger Autos. Die Rufe der Wälder: „Was mei Begehren“ wurden von den Obeliskern mit „Nie le Befehle“-Rufen beantwortet. Es kam eine Schlägerei in Gang, die bald einen bedrohlichen Umfang annahm. Schließlich wurde herrliche Gendarmen abgehoben, um die Ruhe wieder herzustellen. Das Ergebnis des Zusammenstoßes war eine Anzahl mehr oder weniger schwer Verletzte. Späterhin lud noch ein Ballbrevier mitten in die Menge, und hierbei wurden einige Menschen verletzt.

Aus dem Flugzeug geflogen.

Frankfurt a. M., 28. August. (Eig. Funtm.). Am Mittwoch nachmittags sprang aus dem Verkehrsflugzeug D 529, das den Frankfurter Flughafen planmäßig um 16.35 Uhr in Richtung Gertrud-Halle-Berlin verließ, über Köln ein Hindernis, das sich in selbstmörderischer Weise eine Dame ab. Die Frau heißt A. M. in der Gegend und dürfte die Tat aus Verzweiflung über den vor einigen Tagen durch Unglückfall eingetretenen Tod ihres Gatten begangen haben. Der Körper der Frau schlug am Auszug des Hofes Köln nieder und fiel auf einen Stein. Als die Frau abprang, war das Flugzeug etwa 1000 Meter hoch. Die noch in der Maschine befindlichen sechs Passagiere haben von dem Vorgang nichts gemerkt. Erst in Erfurt wurde das Fehlen der Dame festgestellt, die nach dem sofort getroffenen Nachforschungen das Flugzeug nur durch das hintere Fenster verlassen haben konnten. Frau Wilminger hat in dem Flugzeug eine Notiz hinterlassen, in der sie hat, sofort ihre Verwandten zu verständigen. Außerdem wurde in dem Flugzeug ein Zetteln von ihr und ihr Poch gefunden.

Organisationskatastrophe in Paris. Bei der Bildung eines Brando in der Kasse eines Pariser Wohnhauses wurden 14 Feuerwehreinheiten durch Kohlenstaub erstickt und zum Teil schwer verletzt. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig.

Auf der Suche nach einem Sexualverbrecher.

Ein Brief nach Düsseldorf-Mülten.

Bremervogel, 27. August. (Eulonum). Seit einigen Tagen beschäftigt die Kriminalpolizei ein rätselhaftes Verbrechen, der Bevölkerung in Unruhe versetzt hat. Unter geheimnisvollen Umständen verstorben unlangst die hiesigen Angehörige Bopp, worauf die Polizei zwei Verdächtige ermittelt hat, die sich bereits in hiesigen Gefängnissen hatten aufhalten können lassen. Jetzt werden die Verdächtige einen ihr zugewandten Brief, der der Ursache der Verstorben eine Erklärung gibt. Es heißt in dem Brief: „Werte Polizei in Wilhelmstraße! Ich habe Euch keine Mühe. Der Täter macht mich nicht leiden können. Es ist noch nicht der letzte Fall. Rache ist Trumpf. Es grüßt er selbst. Es ist ich, aber es muß sein. Ich bin 50 Jahre.“

Die Polizei hat den Brief photographieren und analysieren lassen und bemüht sich augenblicklich, an es sich um den Täter handelt, der um das Verbrechen des hiesigen Mädchens weiß oder um eine Straffühler. Da es richtig auf dem Schienenplan der hiesigen Bahnen in schwerer Weise verweigert wurde, dienen die Behörden alles auf, um Licht in die geheimnisvolle Angelegenheit zu bringen.

Erstlich befallt. Im Norden Berlins vergiftete sich am Mittwochabend der 14jährige Volkshilfster Walter Schuler mit Gasgas. Schuler bediente mit seiner Mutter eine kleine Wohnung in Köpenick. Der Vater erkrankte die Frau, um den Lebensunterhalt zu verdienen, außerhalb des Hauses. Der Vater hatte sich vor vier Jahren aus Schwermut erhängt. Im letzten Zeit mochten sich bei dem Kinde ebenfalls Zeichen von Schwermut bemerkbar. Als Frau Schuler gestern abend spät von ihrer Arbeit nach ihrer Wohnung heimkehrte, nahm sie bereits auf dem Treppenhilfen einen starken Gasgeruch wahr. In der Küche fand sie ihren Sohn gasvergiftet tot auf.

Das große Los nach Brandenburg geflossen. Wie der Mitteldeutsche Landesbesitz erzählt, wird die Versteigerung der Nummer 374 216, die als großes Los in der Dienstagsnachmittag, Ziehung der 5. Klasse der 35. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie erfolgt, zu acht Millionen in Brandenburg gelieft. Es kommen folgende in Brandenburg insgesamt 500 000 Mark zur Verteilung. Im Casucano ins Gefängnis. In Berlin a. M. wurden die beiden bekannten Erbschafts- und Darlehenshindernissen Schneider und Hartmann gefangenommen. Beide ließen sich von ihrem in Caloviere gefangenen Chauffeur in ihrem Casucano ins Unterlungensgefängnis fahren.

Deute Nachrichten

(Eigene Fund- und Nachrichten).

Märburg, 28. August. (Eulonum). Im Mittwoch brach in der Mültenfabrik von Christian Bant ein Großfeuer aus. Ammerhalb von zwei Stunden war die große Fabrik mit riesigen Mülten vorrätten und hochbeständen ein Raub der Flammen. Zur Bekämpfung des Feuers war die gesamte Märburger Feuerwehr und drei Kompanien Reichswehr abgeworfen. Die Entzündungsursache ist noch unbekannt. Der Schaden wird auf ungefähr dreieinhalb Millionen Mark geschätzt.

Bomben auf Peking.

Schanghai, 27. August. (Eulonum). Wie aus Peking gemeldet wurde, haben am Mittwoch zwei Flugzeuge der Kantingregierung Bomben auf Peking abgeworfen. Die Bomben fielen in der Nähe des Hauptquartiers des Generals Yenhsing und haben in Peking eine große Panik hervorgerufen.

Ameica lernt von Deutschland. New York, 28. August. (E. S.). Der Gouverneur des New Yorker Staates Roosevelt hat vor der Jahreskonvention des New Yorker Gewerkschaftsverbandes energisch für eine staatliche Arbeitslosenversicherung mit regelmäßigen Beiträgen des Staates, der Unternehmer und der Arbeiterklasse ein. Roosevelt erwähnte hierbei die privaten Versicherungsunternehmen. Ein amerikanischer Industrieller verweist auf die industrielle Behandlung Europas dank der Arbeiterfrage und begünstigt den Ausbau der Sozialgesetzgebung als der höchste Aufgabe der Justizfunktion des Parlaments. Die gewerkschaftliche Arbeitstelle sei die größte seit 1893.

Razzia auf Kommunisten in Mexiko. Mexiko-Stadt, 28. August. (E. S.). Die Behörden veranlasseten eine Razzia auf das kommunistische Zentralkomitee und beschlagnahmten zahlreiches Propagandamaterial und Korrespondenzen Mehrere Personen wurden verhaftet.

Dieler
Die Geburt eines kräftigen, gesunden
STAMMHALTERS
zeigen in dankbarer Freude an
Halbersonn, den 27. August 1930.
Paul Stäps und Frau
Hildegard geb. Dietrich.

Gestern entschlief mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und
Urgroßvater, der
Handschuhmacher
Karl Binster
im 76. Lebensjahre.
Halbersonn, den 28. August 1930.
Beauconstrasse 1
Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen:
Frau Anna Binster
geb. Deise.
Die Beerdigung findet am Sonn-
abend um 3 1/2 Uhr statt.

Am Mittwoch, 16 Uhr, entschlief sanft
nach langem Leiden, gottgegeben, mein
trauernder Mann, Schwiegervater, Vater,
Großvater und Onkel, der
Werkmeister
Eduard Krümmel
im 75. Lebensjahre.
Sein Leben war ein arbeits- und
leistungsvolles, nicht nur während seiner
Krankheit. Wir werden ihn nie vergessen.
Dies zeigen tiefbetruft an:
Marie Krümmel, Familie G. Hebe
Halbersonn, den 27. August 1930.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend,
14 Uhr, in der Friedhofskapelle statt.

Deutscher Werkmeister-Verband
Bezirksverein Halbersonn
In hohem Mäßen, wo er zu Befehl weilt,
hat er unser liebes Mitglied, der Werkmeister
Karl Thurn
Sein aufrichtiger Charakter und seine Treue
für den Werkmeister-Verband sichern ihm ein
ehrendes Gedenken.
Der Vorstand.

Schulgeldordnung
für die städtischen Schulen in Halbersonn.
§ 1.
Das Gesetz über das Schulgeld an den öffentlichen
höheren Schulen (Schulgeldgesetz) vom 18. Juli 1930 - Ges.
S. 202 - tritt mit Wirkung vom 1. September 1930
ab für die höheren Schulen der Stadt Halbersonn. Es
findet vom gleichen Tage an sinngemäße Anwendung auch
auf die Mittelschulen der Stadt Halbersonn.
§ 2.
Das Schulgeld beträgt vom 1. September 1930 ab
jährlich:
Einheimische Auswärtige
1. in den städt. höheren Schulen 250.- 312.50
2. in den Mittelschulen 120.- 150.-
3. in den Volksschulen 12.- 15.-
Näher zum Schulgeld wird vom 1. September 1930 ab
bei Aufnahme in eine höhere Schule die Gehaltsart eine
Gebühr von 5.- RM. erhoben, die mit der ersten Schul-
geldzahlung fällt an.
Das Schulgeld ist in monatlichen Teilbeträgen bis zum
7. Schultage jeden Monats im Voraus, für volle ferien-
monate am letzten Schultage des Vormonats in folgender
Weise zu zahlen:
a) Höhere Schulen: RM. RM.
Einheimische 21.- 21.- 20.50
Auswärtige 28.50 28.- 28.-
und je fort (bis zum 12. Monat je 28.- RM.
b) Mittelschulen: Einheimische 10.- RM., Auswärtige
12.50 RM. monatlich.
Abmeldung befreit von der Zahlung nur, wenn sie bis
zum letzten Schultage des Vormonats beim Schulleiter ein-
gegangen ist.
§ 3.
Erziehungsberechtigte haben Beiträge nach § 2 Abs. 2
des im § 1 dieser Ordnung genannten Gesetzes bis zum
15. Mai jeden Jahres zu zahlen. Spätere Beiträge werden
für die Schüler und Schülerinnen, die die Schule vom
Beginn des Schuljahres an besuchen, nicht berücksichtigt.
§ 4.
Diese Ordnung tritt mit dem 1. September 1930 in
Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Schulgeldordnung
vom 16./24. März 1929 außer Kraft gesetzt.
Halbersonn, den 8./15. August 1930.
Der Magistrat.

Schlachthof-Freibank Freitag
Rind- und Schweinefleisch, vob.
von 8 bis 10 Uhr

Tanz-Unterricht
Abendkursus für junge Kaufleute usw.
beginnt Mitte September d. J.
in der Harmonie, Spiegelstraße. Weitere Anmeldungen
Pausenplan 3 erbeten.
Tanzlehrer Otto Apelt und Frau
Mitglieder des Allg. Deutschen Tanzlehrer-Verbandes
Akad. Deutsch. Tanzlehr. 1930.

Inserieren bringt Gewinn!

Kommen Sie
zu uns,
wenn Sie billig
kaufen wollen!
Morgen 3 Uhr Eröffnung!

Höchstleistungen

Beispiele:	Beispiele:
Kinder-Hosen 0.50	Wach-Joppen 4.00
Anaben-Hosen bis 14 Jahr 1.00	Seher-Rittel 4.00
Anaben-Hosen bis 14 Jahr 1.50	Arbeits-Hosen Bauherr. 5.00
Männer-Hosen 2.00	Anaben-Mäntel 00, 0, 1 5.00
Arbeits-Jacken 2.00	Arbeits-Mantel 5.00
Blaue Körper-Jacken 3.00	Kellner-Jacke 5.00
Blaue Körper-Hosen 3.00	Knickerbocker 6.00
Streifen-Hosen 3.00	Saison-Mantel 6.00
Engl. Leder-Hosen 4.00	Stiefher-Jacke 6.00
Stoff-Wehen 4.00	Golf-Hosen 7.00
Manch.-Ante-Hosen 4.00	Reis-Mantel 8.00

Lüfter = Sakkos, Tennis = Hosen
Herren-Mäntel
15.00, 18.00, 20.00 Mark usw.
bis zu den besten Qualitäten

Anzüge 20.00, 25.00, 30.00 Mark usw.
bis zu den besten Kammgarn-Qualitäten, in Luxus-Ausführung

Trenthroats, Loden = Mäntel
Kinder-Anzüge, Windjacken
Knickerbocker, Kammgarn-
hosen, Lumberjacks, Sport-
Anzüge, Kinder-Mäntel etc.

Bekleidungs-
Gesellschaft
m. b. H.
Ueber der „EPA“

KAMMER KL LICHTSPIELE

Heute letzter Tag!
Jwan Petrowich in „Der Orlow“
Ab morgen Freitag bis nur einschl. Montag
Ein Weltfilm von ungeheuren
Ausmaßen!

Eine meisterhafte Spitzleistung
der Weltproduktion, die nur mit den ganz
großen Werken der Filmkunst, wie „Madame
Dubby“ — „Die Nibelungen“ — „Ben Hur“
verglichen werden kann!

Der weiße
Teufel

Nach der berühmten Novelle „Hadschi Murat“
von Leo Tolstoj.

Dieses monumentale Filmwerk schildert hoch-
dramatisch und ungeheuer spannend das
Schicksal des kaukasischen Freiheitskämpfers
Hadschi Murat. Man erlebt den mit allem
Fanatismus des von heiliger Heimatliebe durch-
gluhten Bergvolkes der Ischeressen geführten
Kampf um ihre Unabhängigkeit in der wild-
romantischen Landschaft des Kaukasus. Der
Film zeigt in faszinierenden, prunkhaften
Bildern all den Glanz des höchsten Lebens um
den Zaren Nikolaus I. in Petersburg.
Festfreude, pikante Abenteuer, aber auch
Despotismus und Härte.

In den Hauptrollen:
Jwan Mosjoukin, Lil Dagover,
Betsy Amann, Frig Alberti
Das Eduardowa-Ballet mit
Marianne Winkelstern
Das Erhabenste und Gewaltigste, das
Spannendste und Dramatischste, das
Schönste und Romantischste
— kurz, den farbigen Abganz eines großen
und abenteuerlichen Lebens, über dieser
eindrucksvolle Großfilm in unvergesslichen
Bildern vor unsere Augen!

Im weiteren Programm:
Ein Löwe fällt vom Himmel
Wie sag ichs meinem Kunden?
30 Minuten Lachen über Lachen.
Die Syndikats-Woche: Der moderne Jkarus
Freikarten haben diesmal keine Gültigkeit!
Sonntag nachm. 2 Uhr in der Jugend- und
Familienvorstellung: Der gewaltige Großfilm
„Der weiße Teufel“ und 2 Lustspiele.

Ton- und Sprech-Film-Theater

LICHTSCHAU ISH SPIELHAUS

Bis einschl. Montag noch
die erste Tonfilm-Operette
Zwei Herzen im 3/4 Takt

Ab Dienstag:
Der törende Großfilm mit Gesangs- und
Sprechrollen
Friederice, die
Jugendgeliebte!
(Goethes Frühlingstraum)
Ferner im gleichen Programm
Max Schmeling Weltmeister!
Der einzige offizielle Tonfilm in deutscher
Sprache von dem
Weltmeisterschafts-Kampf
Schmeling - Sharkey
Durch diesen Tonfilm wurde Sharkeys
Titelschlag einwandfrei nachgewiesen.

Synagogen-Gemeinde.
Freitag, den 29. August, 18.15 Uhr. Sonnabend, den
30. August, 7 1/2 Uhr. Sabbat-Abend: 19 Uhr 54 Min.
Wochentags 6 1/2, 11 1/2, 19 1/2 Uhr.

See-Fisch blutfrisch
und billig

Rabejan ohne Kopf, 30 Pf., Rotbarsch ohne Kopf,
30 Pf., Seelachs ohne Kopf, 30 Pf., Seezahn
ohne Kopf, 30 Pf., Weißfisch ohne Kopf, 30 Pf.,
Kardonade, 30 Pf., Filet, weiß, ohne Haut u. Gräten,
30 Pf., Schweinefleisch, Zubereitung und Geschmack wie
Schalotten, 30 Pf., Frikadellen, 30 Pf., Geräuch.
Schlach, 30 Pf., Geräuch. Schellfisch, 30 Pf.
Verkauf: Freitag Breiteweg 52 Telefon-
nummer
Fisch-Jürgens Weiermünde
Fischereiboden

Orzeinfahrt „Häuschen“ im Grunewald.

Unter dieser Überschrift wärmt das hiesige, zurzeit deutsch-nationale „Berliner Tageblatt“ den alten Kalauer über die angeblichen drei Wohnungen des Genossen Orzeinfahrt wieder einmal auf, weil es anscheinend der Meinung ist, daß „augenwärtiger Roth“ besser schmeckt. Das Tageblatt in dieser Angelegenheit zu beschreiben, wäre vergebliche Lebensmühe, weil es der deutsch-nationalen Ansicht huldigt, daß der Zweck stets die Mittel heiligt. Wir müssen aber zugeben, daß es diese Ansicht nicht immer vertreten und daß es Zeiten gegeben hat, wo es diesen recht feilheitlichen Grundsatze das ärgste beizumäße. Wenn die Redaktion sich einmal die Mühe machen würde, um die Jahrgänge des Tageblatts einer Durchsicht zu unterziehen, dann würde sie dieselbe Kritik über gewisse Absonnerlichkeiten einzelner Personen finden. Damals bezog sich die Kritik aber auf die bürgerlichen, rechtsgerichteten Kreise am Orte. Heute sucht man andere Objekte, trotzdem wir gerade hier am Orte in dieser Beziehung geneigt zu kritizieren hätten. Weshalb also in die Ferne schweifen, liebes Tageblatt? Gibt die das Hemd nicht näher als der Rock? Der Schlüssel: Was soll das deutsche Volk und was sagen wir allem die ernstlichen und nachvollziehlichen Arbeiter dazu? Könnte den Orzeinfahrt erweisen, als hätte die deutsch-nationale Partei irgendwelches Interesse an deren Wohlergehen. In Wirklichkeit weiß doch jedes Kind, daß es gerade diese Partei ist, die seit der Zeit ihres Bestehens bis auf den heutigen Tag die Interessen der Arbeiter der Provinz mit Füßen getreten hat. Was ist denn ein deutsches deutsches, ob der Arbeitssache eine Wohnung oder ob zu fliehen hat. Doch genug davon, dieses Thema im gleichen Sinne, hat ja das Tageblatt selbst und oft genug behandelt, so daß es hiesige Güter nach Ähren tragen, wollen man es in dieser Beziehung nicht betrügen. Leider haben sich die Zeiten in dieser Beziehung wenig geändert, und immer aber die Ansichten dieser Zeitung. Diese persönliche Anpreisung gegen Orzeinfahrt ist um konventioneller, weil erst vor einigen Tagen eine Erklärung beider bürgerlicher Zeitungen veröffentlicht wurde. Aus dieser Erklärung war ersichtlich, daß man sich verpflichtet, Einwendungen, die persönliche Verunglimpfungen enthielten, nicht aufzunehmen. Wie sich das Tageblatt diese Verpflichtung denkt, davon hängt diese persönliche Anpreisung. Man werden also nicht auf manchen geschickten Seiten von dieser Seite und es wird noch manchen ungeschicklichen Verfälscher Angriff erlösen. Die Frage ist nur, ob sich die Leiter des Tageblatts, soweit sie der Arbeitssache angehören, mit dieser Kompensationsweise einverstanden erklären.

Richtigstellungen. Unsere Väter werden in diesen Tagen einige Richtigstellungen von Nationalsozialisten bei uns gefunden haben. In den nächsten Tagen werden wir die diesen Ausführungen Stellung nehmen und die „Berichtigungen“ berichtigen!

Aus der Mädchenwaisenschule. In der Elternversammlung am Dienstag berichtete Rektor Brandt über seine bis jetzt erfolglosen Bemühungen, Ferien- und Schulwanderungen auf mehrere Tage zu arrangieren. Dann sprach der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege, Magistralrat Herr Dehler, über das Jugendberufsproblem. Die Veranlassung besteht sich hauptsächlich nach dem Gesetz, erste vorbereitende Elternversammlung am Freitag, den 21. September, erste öffentliche Elternversammlung am Samstag, den 22. September, Wahl am 22. Juni für ungültig erklärt wurde, weil die Liste „Professoren Schulpausen“ oder Wahlvorstand wegen erheblicher Mängel nicht als Wahlvorstand im Sinne des Gesetzes zugelassen worden war. Wegen der Entscheidung der Regierung ist beim Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Einspruch erhoben worden. Da die Waisenschule für den 21. September eingeplant ist, mußte die erste vorbereitende Elternversammlung am Freitag, den 21. September, stattfinden. Bis zum 1. September müssen die Kandidatenlisten eingereicht sein. Zur Antrag wurde dann die 1. Versammlung geschlossen und im Anschluß daran die 2. Elternversammlung, in welcher die Anzahl der Kandidaten und der Wahlvorstand festgestellt wurde, nach kurzer Unterbrechung abgehalten. Der Wahlvorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. Unsere Arbeitsteilnehmer müssen sich heute schon darauf vorbereiten, daß sie am 21. nochmals zur Wahlurne hinführen müssen.

Waldhöhe im Volkspark. Zum letzten Mal findet morgen Freitag nachmittags 6 Uhr eine Vorstellung von Schillers „Rauber“ auf unter idyllisch gelegenen Waldhöhe statt. Das Stück spielt in die Dämmerung hinein und wird gegen 8½ Uhr bei Fackellicht und Scherminnelektre enden. Besonders die Kinderbesucher im nächsten Waldpark kommen zu einem angenehmen Vergnügen. Die Preise sind herabgesetzt und betragen für Sperffitz 1.50 M., 1. Platz 1.— M., 2. Platz 0.75 M. und Sitzplatz 0.50 M. Schülerkarten: 1. Platz 0.75 M. und 2. Platz 0.50 M. Vorverkauf

bei S. u. M. Böbel, Markt, Tel. 772. — Der Ausgang nach der Straße wird erleichtert sein.

Marckschiffspiele. Stadtmagistratsrat, Seiltänzer, „Katharina Knie“, das bei seinen bisherigen Aufführungen in den Marckschiffspielen stets großen Erfolg hatte, geht heute abend 8½ Uhr zum letzten Mal in seiner Marckschiffspiele. Ganz besonders interessant ist die hiesige Marckschiffspiele. Ganz weil der Dichter die Handlung auf einem Marckschiff einer kleinen deutschen Stadt spielen läßt, was hier vor unserm mittelalterlichen Rathaus zur Wirklichkeit wird. Die Preise sind vollständig gehalten: Sperffitz 2.50 M., 1. Platz 1.75 M., 2. Platz 1.25 M., 3. Platz 0.75 M. und Sitzplatz 0.50 M. Schülerkarten: 1. Platz 1.— M. und 2. Platz 0.75 M. Mitglieder des Marckschiffspiels haben die gleichen Ermäßigungen wie zu der gewöhnlichen Vorstellung. Vorverkauf wie gewöhnlich.

Promenadenkonzert Donnerstag, den 28. August, ab 7½ Uhr, auf dem Kreuzberg, ausgeführt vom Tonkünstler-Orchester Dir. Kapellmeister C. Ostermer. Die Programmfolge lautet: 1. Deutsche Lieder, 2. Duerkule, 3. Die Frau Meitlerin, 4. Suppe, 5. Ganz allerschön, 6. Wagner von Waldteufel, 4. 2. Schloß des Königs von Dornel, 5. Finale aus der Oper „Aida“, die Fandor der Zeit“ von Chr. Bach, 6. Polka von der Operette „Der Vogelhändler“ von Zeller.

Kreis Wernegerode.

Darlegung, 27. Aug. Eröffnung des Wahlkampfes. Der Vorstand der SPD. hat die Gewöhnung am Dienstag zu der Darlegung der Parteiveranstaltung eingeladen. Als Referent war Redakteur Genosse Seger-Delau erschienen. Aus dem Vortrag ist besonders herausgehoben, daß wir nicht Zukunftsmusik des Sozialismus machen wollen, sondern den harten Gegenwartsfragen energisch zu begegnen. In dem schloß der Referent die Arbeitssache, ihre Ursachen und Bekämpfung besonders heraus. Die Ursachen sind einmal international und zweitens national, d. h. von den Unternehmern und dem Staat, und die Sozialpolitik zu verfolgen. Wie die Sozialdemokratie die Arbeitssache zu bekämpfen gedenkt, wurde den Zuhörern sehr verständlich demonstriert: sozialpolitisch, wirtschaftlich, handelsrechtlich, insonderlich aus öffentlichen Mitteln Wohnungsbau, Straßenbau usw. Gen. Seger streifte die aktuellen Gebiete der Bürgerpolitik. Herab der Wahl kurzer Rede wurde die Darlegung beendet, zu der sich die Kommunisten Worte und Beispruch aus Wernegerode gemeldet hatten. In unglücklicher Weise und den besetzten Trüben wurde die Tätigkeit der Sozialdemokratie verunglimpft. Nicht Kritik wurde geübt, sondern in den Reden wurde die SPD. zu zehren. In 3. Teil, bestehend aus dem Referent mit den Verleumdungen und Verleumdungen der Kommunisten ab. Mit der Zuerst gingen die Redner der Versammlung heimwärts, am 14. September unsere Arbeitssache, die die Arbeiter der H. u. M. zu hochhalten und der Hilfe 1. zum Siege zu verhelfen.

Aus Halberstadt.

Neue Eisenbahntarife ab 1. September.

Die dritte Klasse wird am härtesten erhöht.

Die von Reichsverkehrsminister beschlossene, am 1. September in Kraft tretende Fahrpreisklasse wird sich wie folgt aus:

Personenzug	25 Kilometer	1,40	1,50	1,—
	50	2,80	2,90	1,90
	100	5,60	5,80	3,70
	200	11,20	11,60	7,40
	300	16,80	17,40	11,10
	400	22,40	23,20	14,80
	500	28,00	28,90	18,50
	600	33,60	34,60	22,20
	700	39,20	40,30	25,90
	800	44,80	46,00	29,60
	900	50,40	51,70	33,30
	1000	56,00	57,20	37,00
	1100	61,60	62,90	40,70
	1200	67,20	68,60	44,40
	1300	72,80	74,30	48,10
	1400	78,40	79,90	51,80
	1500	84,00	85,60	55,50
	1600	89,60	91,20	59,20
	1700	95,20	96,80	62,90

Hiernach gestalten sich die Fahrpreise wie folgt:

1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
früher	früher	früher
jetzt	jetzt	jetzt
früher	jetzt	früher
jetzt	jetzt	jetzt

Er sah sich um, niemand war in der Nähe. Vorzüglich schlich er über den großen Hofplatz zum Partor und trat, zum erstenmal in seinem Leben allein, auf die Straße.

Jacks Fingerhut war in dem gemeinen Leuten vor eine lange und mühselige.

Der kleine Krüppel hätte den weiten Weg bestimmt nicht zurücklegen können, würde ihm nicht ein gütiger Fuhrmann bemerkt haben.

„Wach geht du, kleiner?“

„Wach Fuhrmann“, leuchtete Jack, der kaum mehr die Krüppel beugen konnte.

„Ich nehme dich mit.“ Der Fuhrmann lächelte ab, hob den kleinen Krüppel auf den Karren und machte ihn zwischen den Weiden Platz.

Jacks unerschütterliche Glaube an Fuhrmann wurde durch das Verhalten des Fuhrmanns bestätigt.

In einer engen, schmutzigen, dunklen Gasse machte der Karren halt, der freundliche Fuhrmann hob Jack herunter und fuhr weiter.

„Um stand Jack da, hilflos, verlassen in einer fremden Umgebung, die ihm gar nicht gefiel. Weshalb leben die guten Menschen in einer so verfluchten Gasse, in so schmutzigen, häßlichen Höhlen?“ Er hatte gar nicht gemerkt, daß es so etwas überhaupt gab. Und wie schlecht gefühlte ist die Gasse? Jacks Schritte rückten auf den glatten Boden hinunter und er fiel hin.

Ein etwa vierjähriges, blaues Mädchen kam eben um die Ecke gelaufen, hob den kleinen Krüppel auf der Erde liegen und eilte zu ihm.

„Halt du die weg gehen?“ fragte das Mädchen, hob Jack auf und ließ ihn die Straße unter den Arm.

„Wach, dich helfte ich auf.“ Die Worte hatten so freundlich geklungen, ganz wie bei Nora.

„Doch“, sagte das Mädchen und zeigte auf Jacks eines Knie, das besag blutete. „Kommt mit herauf. Ich werde es die walden und verbinden.“

Es nahm Jack in die Hand, trug ihn in die gegenüberliegende Haus drei Schritte hinaus, in eine kleine Kiste. Dort lag es ihn auf die Kistenbank, wusch die Wunde und verband sie mit einem Beleg.

„Wie heißt du?“ fragte Jack, nachdem er sich häßlich bedankt hatte, denn das Kindermädchen hatte ihm gute Manieren beigebracht.

Der Mindestfahrpreis 3. Klasse (1-4 Kilometer) wird von 15 Pf. auf 20 Pf. erhöht.

Die Preise der Monatskarten 3. Klasse steigen bei

5 Kilometer	von 4,20 M. auf 5,— M. = 0,80 M. mehr
10 Kilometer	von 8,40 M. auf 9,80 M. = 1,— M. mehr
20 Kilometer	von 14,20 M. auf 16,— M. = 1,80 M. mehr
30 Kilometer	von 18,— M. auf 20,— M. = 2,— M. mehr

Die Preise der Arbeitermonatskarten steigen bei

5 Kilometer	von 0,90 M. auf 1,— M. = 0,10 M. mehr
10 Kilometer	von 1,70 M. auf 1,90 M. = 0,20 M. mehr
20 Kilometer	von 2,90 M. auf 3,20 M. = 0,30 M. mehr
30 Kilometer	von 3,60 M. auf 4,— M. = 0,40 M. mehr

Der Preis einer Bahnfahrkarte wird von 0,10 M. auf 0,20 M. erhöht.

Private Sterbekassen.

Es kommt auch heute noch vor, daß Sterbekassen auf völlig unzureichende Grundlage errichtet werden. Der Weg, den derartige Gründungen gehen, ist fast immer vorgezeichnet. Er führt zum Zusammenbruch der meist unter großen Verpflichtungen errichteten Kassen. Warum können solche Sterbekassen auf die Dauer nicht bestehen?

Zunächst haben sie etwas Verlockendes an sich. Sie erheben niedrige Beiträge, erlauben laufend nach einem bestimmten niedrigen Satz oder nach dem Umlageverfahren, und verprechen hohe Leistungen. In den ersten Jahren geht es gewöhnlich gut. Dann treten die ersten Schwierigkeiten ein. Die Mitglieder zahlen die Beiträge, die Umlageverfahren des Mittelstandes ergibt sich. Die Folge ist nun, daß Sterbekasse häufiger eintreten. Was geschieht dann? Entweder werden höhere Beiträge erhoben oder die Sterbekasse herabgesetzt. Beides war bei der Gründung der Sterbekasse nicht vorgesehen und erregt deshalb Unwillen bei den Mitgliedern. In der Folge wird die Kasse nicht mehr von den Mitgliedern unterstützt, sondern die elementarsten Grundfragen der Versicherungsarbeit zu entnehmen. Dann wird Anschlag an ein solches Versicherungsunternehmen gemacht, das oder recht oft aus naheliegenden Gründen die Übernahme der Kasse ablehnen muß. Das Ende ist da. Alle, treue Mitglieder leben sich dann ihre Angehörigen betrogen, und wieder einmal bemerkt man sich das Wort: „Der Letzte beissen die Hände.“

Das Schicksal einer Sterbekasse, wie es hier geschildert wurde, steht nicht vereinzelt da. Die großen Versicherungsvereinigungen, an die man sich zur Übernahme in der höchsten Not wendet, könnten mit unangenehmem Material aufwarten. Auch große, Jahrzehnte alte Sterbekassen sind vor dem Zusammenbruch nicht geschützt, wie die Erfahrung lehrt. Ein arbeitsreicher Mensch, auch in dieser Hinsicht vorsichtig, sehr vorsichtig zu sein.

Deutscher Legitarbeiter-Verband, Ortsgruppe Halberstadt. Alle Legitarbeiter gehen am Freitag, 20. Uhr, zur Wahlversammlung der SPD. im Elysium. Am Samstag, 20. Uhr, finden sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen im Stadipark zum Unterhaltungsabend ein.

Der Alpen-Sonderzug nach Mittelwalde-Ansbach und Oberammergau. Der am kommenden Sonntag von Wiesbaden aus abgehende, ist vollständig ausverkauft. Karten sind nirgends mehr erhältlich. Die hiesige Fahrtauskaschelei macht aber darauf aufmerksam, daß zu dem Braunschweig abgehenden Sonderzug nach Rügen noch in dem Wabegauer Bergpostwagen-Zug noch Karten vorhanden sind.

Epidemische Kinderlähmung. Wie der Antitoxin-Preussische Kreisrat mitteilt, hat die Grund der Nachrichten über das gefährliche Auftreten der epidemischen Kinderlähmung im Elsaß und den benachbarten Gebieten das Ministerium für Volkswohlfahrt die nachgeordneten Behörden aufgefordert, den Kindertagesstätten aus den ehemals besetzten Gebieten besondere Aufmerksamkeit zu schenken und bei gefährlichem Auftreten der Krankheit umgehend zu berichten. Bis jetzt liegen Nachrichten über epidemisches Auftreten der Krankheit, wie die Erfahrung lehrt, in der Gesamtzahl der Fälle hatten sich durchaus im Rahmen der in den letzten Jahren beobachteten Zahlen.

Die Wartburg hatte am Mittwoch einen großen Tag. Dem rührigen Wirt war es gelungen, die 25 Herren starke Kapelle aus Bad Helmstedt für ein Konzert zu gewinnen. Ein dankbares und begeistertes Publikum amang den Wallmeister Orgel zu diesen Tagen. Der Apparat nach der Veranstaltung durch sämtliche Orgelisten von Schlegel und nach den zwei Pianistinnen für 4 Heroldstrompen von Henrich sollte kein Ende nehmen. Wegen des Erfolges spielt die gleiche Kapelle nochmals am kommenden Sonntag.

Stadtheater. Aus dem Theaterbüro wird geschrieben: Es wird darauf hingewiesen, daß noch jetzt Plätze für die Dauermiete frei sind. Das Büro des Stadtheaters nimmt täglich von 10—12 Uhr und 18—18 Uhr in der Wohnungsgemeinschaft. Die Ausgabe der Dauermietkarten erfolgt vom 1.—6. September täglich in der Zeit von 10—12 Uhr und 18—18 Uhr in der Vorverkaufsstelle im Rathaus, Eingang Südmarkt.

Ein Turnanzug geflohen. Einem 11jährigen Mädchen wurde in einer hiesigen Flussbadeanstalt ein schwarzer Turnanzug entwendet. Man glaubt, dem Dieb auf der Spur zu sein.

Reichshofschule für Spitz-Gründlinge. Der Reichshofschule Windermünde c. B., Berlin SW. 61, Belle-Alliancestraße 83, Reichshofschule der deutschen Windermünde unterhält in seinem in Wernegerode a. S. gelegenen Erholungs- und Ausbildungsheim Lehrgänge zur beruflichen Ausbildung und Umschulung für Späterberufe, die nicht mehr eine Windermünde besuchen können oder wollen. Die Lehrgänge beginnen am 1. Oktober und dauern im allgemeinen 6 Wochen; höchstens tritt eine Verlängerung ein. Das Heim liegt am Walde und ist geeignet, den besonderen Wünschen und Eigenarten der nach dem 18. Lebensjahr Erbkindern Rechnung zu tragen. Auf geistige Anregung und seelische Aufzucht wird besonderer Wert gelegt. Es wird Unterricht erteilt im Schreiben und Lesen der Windermünde, im Gebrauch der Schreibmaschine, im Bierbrauen, im Schichten, im Besuchen der freizeitlebigen Erholungsstätten, werden in dem Heim zu jeder freigelegten Erholung bedürfnis, werden in dem Heim zu jeder Zeit aufgenommen. Der Preispreis beträgt einhalb Jahresunterhaltung und Beitrag für den Unterricht monatlich 90 M. Anfragen möge man unmittelbar an der Heimleiter H. Winter, Wernegerode a. S., Amelungsstraße 6, richten.

Falkner Feueralarm. Die Feuerwehren werden gebeten nachmittags durch Feueralarm in Tätigkeit zu treten. In einem Waldhaufen hatte sich Feuer ausbreiten, der einen Anwohner veranlaßte, den Brand in Tätigkeit zu setzen, da er annahm, daß im Waldhaufen ein Brand entzündet sei.

Letzte Wettermeldung.

Sonntag, 28. August, mittags 1 Uhr.
Im Osten teilweise etwas wolkiger bei wenig veränderter Temperatur. Sonst allgemein heiter und am Tage warm.

